

Inhalt

Gesundheitswesen Seite 1-3

Die Rubrik Klinik aktuell finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 30.

Facility & Management Seite 4-8**Hygiene** Seite 5

Zum Ergebnis, dass die Handoberfläche eine wichtige Rolle sowohl bei der Infektion als auch bei der Desinfektion zu spielen scheint, kommt Prof. Dr. Manfred H. Wolff, Institut für Mikrobiologie und Virologie der Universität Witten/Herdecke im Rahmen einer Studie.

Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe (DGKH, SGGH, ÖGHMP) der Fachgebiete Hygiene, Mikrobiologie und Ingenieurwesen definierten einheitliche Hygieneempfehlungen für raumluftechnische Anlagen in Kliniken. Grund genug, hierüber zu berichten.

Management Seite 6

Hervorragendes Management und zeitsparende Organisationssysteme sind beste Voraussetzungen für erfolgreich agierende Kliniken. Tiefgreifende Veränderungen und steigender Wettbewerbszwang erfordern individuelle und kostenminimierende Lösungen. Werden sie überlebenswichtig?

Energie Seite 7

Krankenhäuser haben deutliche Einsparmöglichkeiten, wenn sie den Umweltschutzgedanken umsetzen können. Der Verbrauch von Energie, Wasser, Abwasser und die Abfallmenge lässt sich um 10 % der bisherigen Kosten reduzieren, so schätzen Fachleute.

Nutrition Seite 8

Schätzungen zufolge ist etwa ein Drittel der Kosten im Gesundheitswesen auf ernährungsmitbedingte Krankheiten zurückzuführen. Dies entspricht einer Summe von über 60 Mrd. € pro Jahr (Brockhaus „Ernährung“, 2001, S. 26).

IT & Kommunikation Seite 9-16

Eine Vielfalt an Themen bietet der Bereich IT-Kommunikation: Qualitätssicherung – nach der Einführung der Gesundheitsreform 2000 sind verpflichtende Maßnahmen vorgeschrieben. KIS/EKA, der Multifunktionale Arbeitsplatz. RIS/PACS-effiziente Ausnutzung der vorhandenen Ressourcen. Und in diesem Monat öffnet die größte Computermesse CEBIT 2002 ihre Tore.

IT/Sicherheit Seite 14

Biometrische Verfahren gewinnen immer mehr an Gewicht, um Daten zu sichern.

Internet Seite 14-15

Informationsquelle Internet, wie wird das Internet als Kommunikationsmedium genutzt? Oder das Internet und die Entwicklung. Das letzte Jahr war für die Branche mit 10 Millionen neuen Usern ein Rekordjahr.

Telematik Seite 16

Telematik in den Bundesländern: dieses mal Mecklenburg Vorpommern. Auch das Europäische Nachbarland Österreich ist in Sachen Telemedizin sehr aktiv.

Medizin & Technik Seite 17-21**Innere Medizin** Seite 17-19

Auch die gastroenterologische Diagnostik und Therapie steht an einem Wendepunkt.

Kann Gesundheit im ganzheitlichen Sinne die Rolle einer Lokomotive für Wachstum und Beschäftigung übernehmen? Auf den ersten Blick sieht es nicht so aus, denn lange Phasen der Prosperität wurden bisher von „harten“ Innovationen wie Dampfmaschine, Automobil, Computer getragen. Wie kann ein „weicher“, ein bio-psycho-sozialer Faktor Träger eines neuen Kondratieffzyklus werden?

Hier muss an die Ergebnisse der modernen Wachstumstheorien erinnert werden. Die wichtigsten Quellen des Wirtschaftswachstums sind nicht Maschinen, Fabriken, Waren, Technologien, Dienstleistungen, nicht Menschenmassen und auch nicht Kapital. Der wichtigste Faktor sind Produktivitätsfortschritte. Dieser dritte Faktor (neben Arbeit und Kapital) wird durch eine neue oder verbesserte Kompetenz bestimmt. Der erste Kondratieff wurde – genau genommen – nicht von der Dampfmaschine, sondern von der neuen Kompetenz in Bau und Anwendung von Dampfmaschinen getragen. Der fünfte Kondratieff wurde nicht von der Informationstechnik, sondern von der neuen Kompetenz in Entwicklung, Herstellung und Anwendung der Informationstechnik getragen. Wirtschaftswachstum wird in erster Linie durch neue und verbesserte Kompetenz im Umgang mit allen Produktivitätsfaktoren bestimmt: Ausrüstungen, Infrastruktur, Management, Forschung, Entwicklung, Ausbildung, Organisation, Motivation, Gesundheit, politische Entscheidungen usw. In der Industriegesellschaft wie auch noch zu Beginn des fünften Kondratieff spielte kognitive Kompetenz (z.B. logisches Denken und eine gute Fachausbildung) eine zentrale Rolle.

Mit dem sechsten Kondratieff wird es zu einer grundlegenden

gleichen Computer, Satelliten und Internetanschlüsse). Auch der Zugriff auf Kapital schafft keine relevanten Vorteile mehr, da die Börsen der Welt ab einer bestimmten Größe jeder Firma zur Verfügung stehen. Und auch Forschung, Entwicklung, Fachwissen und Organisation – und das ist das Neue – bringen immer weniger komparative Vorteile, weil sie sich im Zuge der Globalisierung weltweit angleichen. Welche relevanten fachlichen Unterschiede bestehen noch zwischen einem amerikanischen, europäischen oder japanischen Informatiker?

Was die Unternehmen und Volkswirtschaften in Zukunft unterscheiden wird, ist die Qualität immaterieller, also „weicher“ Faktoren wie Zusammenarbeit, Einsatzbereitschaft, Kreativität, Angstfreiheit, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein. Diese Faktoren sind keine kognitiven, sondern psychosozial-ethische Qualitäten. Sie erscheinen bisher in keiner Bilanz, in keiner Gewinn- und Verlustrechnung, sie werden im Controlling übergangen und sind auch nicht Bestandteil der volkswirtschaftlichen Gesamt-



Prof. A. Neljodov